



**Conciones Oder: Christliche Predigen vber die Son- und
Feyrtägliche Euangelia nach Ordnung der Römischen
Catholischen Kirchen und etlicher Teutscher Bistumber**

Dem höchsten Gott zuförderist vnd seinen lieben Heyligen zu Lob/ den
jrrdischen Menschen zu heylsamer Vnderweisung in Glaubssachen vnnd
tugentlichen Sitten: Auch allen Pfarrherrn vnd Predigern in einer Kirchen
oder Cantzel/ auff vil Jahr vnderschidliche Predigen vnd Materien
fürzubringen/ zu gutem ...

Maenhard, Simon

Augsburg, 1629

3. Von der andächtigen Lieb der H. drey Frawen gegen dem gecreutzigten
Herrn Jesu.
-

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80202](#)

Die Dritte Predig. Am heiligen Ostertag.

17.

Die Dritte Predig.

Von der andächtigen Lieb der heyligen drey Frawen gegen Christo
dem HErrn.

Thema Sermonis.

Et valde mane vna Sabbatorum veniunt ad monumentum,
orto iam Sole. Marci 16. Cap.

Und sie kamen zu dem Grabe/an einem Sabbat sehr früe/ds die
Som jezt auffgieng.

EXORDIUM.

Frewd/Frewd über Frewd! erz
standen von dem Todt ist der heylig
Christ! Was soll ich sagen? Das ist
der Tag/ welchen der HErr selber
herrlich und fürtrefflich gemacht
hat: Wer kan ihn genug loben und
preisen? Mir geschiht wie einem/
de ein vnuerhofftes Glück zuschent/
darüber sein Herz im Leib frocket/ in sein Zung auf Bew
underung erstummt in stillschweigen: Aber es kommt mir
gleich jengund in Sinn die Rede des geistreiche Abts Bern.
adu² also lauend: Wo es mich für gut ansiehet/ da
gebrauch ich mich gern der heyligen Leut Wort:
Damit auf der Schönheit der Gefäß oder Ge
schirr dem Leser annehmlich werde/ was ich ihm
hierunter fürbringen soll/ ic. Eben also hoff ich einem
jeden annehmlich zu seyn/ so ich mein vorhabende Predig
von den glorwürdigen/ feindeneichen Ostertag mit den
schönen Worten des H. Vapsts/ vnd berühmten Kur
chelchers Leonis Magni anfange/ welcher mehr dann
vor außen Jaren seinen Zuhörern also geprediget hat: *
Inter omnes (dilectissimi) dies, quas multis modis ho
norabiles habet Christiana deuotio, nullus est excell
entior festiuitate Paschali, per quam in Ecclesia vni
uersarum solemnitatum dignitas consecratur. Unter
allen Tagen (Gottesfeiern) welche die Christlich Andacht in
hohen Würden hat/ ist kein fürtrefflicher als das Oster
fest/ dadurch die Würdigkeit aller andern Festag in der
Kirchen geheylinger wird: Seytemal auch die Geburt des
Herrn aus der vnuerhörten Mutter/ wegen dieses Ge
heimnus geschehen/ vnd keiner andern Ursach halber
Gottes Sohn geboren ist/ als daß er an das Kreuz noch
nicht gestorben werden. Dann in dem Leib der Jungfrauen
ist empfangen worden das sterblich Fleisch/ eben in diesem
sterblichen Fleisch ersfüllt die Anordnung desßtendens/ und
auf Nach der Götlichen Barmherzigkeit hat es sich be
geben/ daß es ein Opfer ist unserer Erlösung/ ein Abwa
schung der Sünden/ vnd ein Auferstehung zum ewigen
Leben.

Wer soll aber mit diesem H. Lehrer nit freymüting be
kennen daß vñer allen hochzeitlichen Festag/ das triu
phische Osterfest den Vorzug hab/ vnd ein Henlygung
der andern Festag sey/ das auch dieselbe von vns wür
diglich und Gott wölgefällig mögen gehalten werden.

Dann heut hat sich si wol in den jridischen/ als him
mischen Creaturen/ die schuldige Chr. lieb und Andacht
gegen den Herrenland der Welt sehen vnd merzen lassen/
welche lieb unter den Edgenden/ gleich wie das Gold un
ter den andern Metallen glanzt und schimmt. Ohn welche
lieb (wie S. Paulus schreibt*) alle Wohledenheit
der Engel und Menschen ein todres Eis/ alle Kunst und
Weisheit ein Thorheit/ die Gnad der Prophecyen verge
bung/ das Allammen sampt dem Gebett ungültig/ der Gla

A ben vnuerdienstlich/ alle Gedult ein Ungedult/ gar die hä
tige Pein vñ Marter/ so jemand auff Erden leidet/ nichs
helfen mögen/ vnd ohn all Belohnung dahin gehen/ diese
Lieb/ sprich ich (dauon alle gute Werk ansehenlich vnd
kräftig werden) hat sich fürnehmlich heutigs Tags in et
lich andächtigen Frawen sehn vnd spüren lassen/ dauen
im Euangelio geschrieben wird: Maria Magdalena/ vnd
Maria Jacobi vnd Salome kaufften Spez
cerey/ auff daß sie kämen/ vnd salbeten Jesum.
Zweifelsohn haben die H. Frawen mit der fürgenom
men Einsalbung vnd Grabbesuchung ein gutes vnd Gott
wolgefälliges Werk gehä. Seytemal solches hergeflossen
ist aus andächtiger Lieb/ welche sie zu der Götlichen Per
son Christi in Lebzeiten geragen/ dieselb wolten sie auch ge
gen Ihme nach dem Absterben an seinem würdigstendich
nam erzeigen/ Jamassen vor zeiten im andern Buch der
König am 1. Capittel in einer schönen Figur vorbedeutet
worden/ dieses Inhalts:

Nach dem König David vernommen/ daß Saul vnd
Jonathas die König in Israel im Krieg/ den sie wider die
ungläubigen Philister geführt haben/ vmbkommen/ vnd
ihre Todtentörper von den Feinden zu Beifan über die
Stadtmauer aufgehängt worden/ da war ihm sehr leid/
vnd bestiger die Verstorbenen mit vi Weinen und Fa
sten sprechend: * Saul & Jonathas amabiles & decori
valde in vita sua, in morte quoque non sunt diuersi.
Saul vnd Jonathas holdselig vnd sehr lieblich
in ihrem Leben/ seynd auch im Todt mit gescheis
den.

Eben das mag auch von diesen drey Marien gesagt
werden/ gleich wie sie dem höchsten König Himmels/ vnd
der Erden in Lebzeiten nachgefoller/ vnd mit andächtig
em Herzen zuachtan gewesen/ demselben von ihren Gü
tern gedienet/ im Sterben begestanden/ herlich beweinet/
vnd alzeit innig geliebt haben: Eben so wenig seynd sie im
Todt von ihm abgewichen.

Das gemeine Sprichwort: Alz den Augen auf dem Sinn/ hat bey ihnen kein statt/
sie können sich ihres gelieben Heylands (welchen die Ju
den vor der Stadt Jerusalem an ein Kreuz aufzuhängen/
vnd gerodet haben) nit verzeihen/ Ihr Lieb ist em beständi
ge Lieb nach der Rede des weisen Manns: * Ein (wo
rer) Freund liebt allzeit/ vnd ein Bruder wird in
der Nothe probiert. Von dieser Lieb seynd sie gleich wie
das Eisen von einem kräftigen Magnerstein aus ihren

Häusern zu dem Grabe des HErrn gezogen worden/ spre
chend mit der geistlichen Braut: * Ich suche desß
Naches in meinem Bettlein/ den mein Seel liebet/
ich suchte in/ aber ich fand ihn mit/ Ich will auff
stehen/ vnd in der Stadt vmbgehen auff den Gal
gen vnd Strassen/ vnd suchen den mein Seel lieb
hat. Zeich mich dir nach/ so lauffen wir um dem
Gruß deiner Salben/ dem Name (O gekreuzig
ter HErr Jesu) ist wie ein auffgegoßnes Öl/ dar
umb

Am heyligen Ostertag/

umb haben dich die Fräulein (verstehe die reinen Herzen) sehr lieb.

Wolan von diser andächtigen Lieb der Gottseligen Fräwen so heur den Leichnam Christi in dem Grabe besuchen vnd mit kostlicher Specerey einsalben wollen/will ich inn vorhabender Predig zu unsrer Lehr vnd Unterweisung was weiter reden/vnd solche Lieb mit zwey Worren aus heutigem Euangelio bestätigen/ zu lese aber ein Lehr von der Beständigkeit im guten hinzuhun.

NARRATIO.

Concept^{2.}
Vom Sabbat/ darum
dass Kräwen
zum Gras
ganger.

2. Rom. 10.

S. Augustinus
120. in 10. ad.

10. ad. 20.

3. Augustinus
contra Euseb.
lib. 3.
cap. 24.

Anschlich ha man bey der Einsalbung der andächtigen Fräwen zu merken/ ob wol ihr Fürnemmen vnd Grabbesuchung vnuonmōchen gesessen ist/ seymal sich der Berwesenheit Christi Leichnams halber (warum ihne salben wösten) nichts zu besorgen war/ dienstil er am dritten Tag/nach seiner Aussag/widerumb vom Tode must auffsersehen/ inn welcher kurzen Zeit auch natürliche der heylige Leib im Grabe nicht ersaußen können: Nichts desto weniger ist ihr Fürnemmen ein weeg als den andern gut vnd zu loben: diewel sie zu solhem auf andächtiger Lieb beweg vnd gelaitet worden: Dann den Gott liebhabenden (schreibt S. Paulus*) gedeyn alle Ding zum guten. Diese Lieb versteher vnd spüher man eslich an ihnen/ in dem das heutig Euangelium melden: Vnnd sie kamen zu dem Grabe an einem Sabbath sehr frue/ da die Sonn jetzt auffging.

Allie ist zu wissen/ daß diser Sabbath (an welchem die drey Marten zum Grab kommen) nit über zeitl. Wochen/ oder der Sabbath in der nechst folgenden Wochen nach dem Leyden Christi gewest sey/ sonder wie der H. Evangelist Matthaeus andeutet/ so ist es gewest der erste Das nach dem grossen Sabbath/ daran die Juden ihr Osterfest gehalten/ der bey uns (wie S. Augustinus* schreibt) Sonntag genannt wird. Am Sonntag hat die Welt ihren Anfang geiommen. Eben dieser Tag hat auch dem unsterblichen Leben den Anfang geben/ vnd zum allerersten einen unsterblichen/ unverweslichen/ vntleidlichen Menschen/nemblich Christum wahren Gott vnd Menschen geschen.

Dann der H. Er Christus ist seiner Menschheit nach gestorben und begraben worden am Charfreytag/ Abends saat/ den folgenden Sabbath hielten die Juden das hochfeierlich Osterfest an welchem Sabbath/nach dem Gesetz Monitis/ niemand was arbeiten/ oder über Land gehen dorwegen auch diese andächtige Fräwen (auff daß sie wider Moses Gesetz nit sündig) am grossen Sabbath geruht/ vnd zum Grab des H. Ernen nit kommen/ sondern zu Haus verbliben seynd. Den folgenden Tag aber/ welches gleich der dritt nach des H. Ernen Beigrabnus gewest/nach unsrem Gebrauch der Sonntag/ da verzogen sie länger nit/ sonder namen zu sich ihre zubereite Specereypüchsen/ vnd giengen eylends aus dem Hauss sehr frue/ * da Tag vnd Nacht von einander scheiden. S. Johannes sagt/ sie kamen zum Grab/ da es noch finster war/ beyde Euangelisten sagen recht/ nemblich S. Marcus/ der das schreibt/ sie seynd zum Grab kommen/ da jeze die Sonn auffgangen/* gletchfalls auch S. Johannes/ sie waren dahin kommen/ da es noch finster gewest. Dann die Gottliebhabenden Fräwen* sendt vom Hauss aufgangen Morgens sehr frue/ da gleich der Tag angebrochen/ aber die Sonne selber noch nit sichtig worden/ also daß es noch mehr unkel als leicht war. Da sie aber zu dem Grab gar hinzekommen/ da hat sich die Sonn mit ihren Strafen selber schen lassen/ Hierauf dringt das heilige Euangelium/ da es spricht: Und sie kamen zu dem Grab an einem Sabbath sehr frue/ da die Sonn jetzt auffging.

Nun soll aber niemand den H. Fräwen für ein Ver-
sauimūß oder Langsamkeit auflegen/ daß sie sehr frue/
noch vor Tags von Hauss auffgangen/ vnd allererst bey

A hellen Sonnenschein zum Grab des Herren angelanget/ dann die heyligen Lehrer/ als S. Petrus Chrysologus und Hilarius Arelatenis* halten gänglich darfür/ die Sonn sei heut eher als sonst auffgangen/ vnd was sie am Charfreytag wegen der Finsternis zu wenig geschinen/ am trumphirenden Ostertag wiederumb erstarret.

So betrachter auch der brinn Engelische Lehrer Bo-
nauenura/ daß die H. Fräwen die leydig Marterstraf-
gangen/ datauff haben sich der Pein vnd Schmerzen
ihres allerliebsten Meisters erinnert/ vnd an allen Drey-
wo si etwas sonderliches mit ihme zugegragen/ da seynd sie
ein weil still gestanden/ aufs ihre Knie nidergesetzen/ den
Erdboden geküst/ vnd mit Geissen und Weinen zu ein-
ander gefragt/ da seynd wir unsern lieben H. Ernen begeg-
net/ da er das Kreuz auf seinen Schultern getragen/ und
sein liebe Mutter vor Leyd ohnmächtig worden: Da ha-
er sich nach der folgenden Weiberhaar umbgewendet:
Da ha er das Kreuz vor Müdigkeit abgelegt/ und sich im
weil auf die harte Stein nidergesetzt: Da ist das Orth/
wo sie ihn gewaltsätiger weigend thöricht/ da er geschni-
C e der fortgehen soll: Da haben sie ihn nackt aufgezogen/
vnd an das Kreuz gehäfftet. Weil dann das Kreuz über
den Sabbath ob dem Berg Calvaria* stehend verbliben/
so ist auf Ansehung desselben ihr Leyd erst recht verewet-
worden/ vnd mit grossem Heulen vnd Vergiesung vller
Zäher fielen sie nider auf ihre Angesichter/ vmbsteigen
vnd küssen das H. Kreuz/ welches mit dem kostbarlichen
Blut des Heylands der Welt befeuchtigter war.

Dann vorder Zeit an/ da der Welt Heyland das
Kreuzholz mit seinem kostbarlichen Leichnam berihrt/
vnd durch sein kostbarlich Blut besprengt hat/ so ist ihm
alle Unkr/ Schmaach vnd Verachtung inn die höchste
Ehr verkehrt worden/ seines Anblicks begehrten jegund
Christliche Mann vnd Fräwen von Herzen/ vnd achteren
sich selbst glückselig/ wann sie das ehruürdigste/ allerhei-
ligste Kreuz Christi vmbfahnen/ oder das wenigste Spel-
lein davon bekommen solten. Es fählt auch denen nit so
seiner vnauffhörlich begeren/ vnd ihre innerliche Verach-
tung an das H. Kreuz häfftet/ daß sie was davon bekom-
men/ wo nicht leiblich/ jedoch geistlich oder miraculös/
Inmassen jenem H. Martharey widerfahren/ darum tho-

mas Cantipratanus geschrieben: * Er hab von glorwür-
digen Leuten vernommen/ Es habe sich nahe in seinen
Seiten gegeben/ daß ein gefangener Christ einem Heyndi-
schen Tyrannen zu theryl worden/ vnd gedienter hab/ jedoch
in seiner Dienstbarkeit nit viel tracter/ sondern gar wol
vnd leydenlich sen gehalten worden. Weil aber der fromme
Christenmensch immerdar traurig vnd betrübt vmb-
gangen/ da verwunder sich der Tyrann/ vnd forscht nach
der Ursach solcher Darwirkeiten/ warum er nit mit seinen
andern Dienern lustig vnd fröhlich war?

Der fromme Christenmensch antwortet: Ich freu mich zwar mit den
andern/ beynebens aber gehe ich stärs betrübt vnd traurig
vmb/ dann ich bin des Leydens vnd Sterbens meines
Gott und H. Ernen immerdar ingedenk/ ich trage auch
die Zeichen seines Leydens immerdar in meinem Herren.
Als solches des Tyrann vernommen/ hat er sich als bald
häfftig ersürnet/ vnd sprach: Ich will erfahren/ was du
geredt hast. Besalch ohn allen Verzug/ daß man den H.

Martarey auf die Erden niderwerfen/ die Brust eröff-
nen/ das frische noch lebendige Herz herauß reissen/ vnd
mit einem Messer von einander schreden soll/ Als solches
geschehen/ da ward in einem Theyl des H. Ernen die Bild-
nus Christi am Kreuz ganz deutlich vnd sichtbarlich ge-
funden/ als ob solche mit einem Sigill wär eingraviert
worden/ darüber verwundert sich der Heyndische Tyrann/
samt allen vmbstehenden/ glaubten als bald in Christum
Essum wahren Gott/ vnd ließ sich mit all den seimigen
tauffen/ Betrachter vernünffiglich/ was grosse Kraft im
Kreuz und Leyden Christi verborgen: Seymal auch die
Zeichen desselbigen übernatürlich dem fleischenen Herzen

Die Dritte Predig.

19.

singerückt. Wer demnach sein Gemüth rechenschaften A and das Kreuz Jesu häffter/ der seget mit liederlich daruon ab. Ihm ist auf Erden nichts lieber vnd angenehmers als reden vnd gedenken vom Kreuz Christi/ sprechende mit dem H. Apostel Paulus: * Mihi autem absit gloriaris, nisi in cruce Domini nostri Iesu Christi, per quem mundus crucifixus est, & ego mundo. Essey aber ferri von mir/ daß ich mich inn einem einigen andern Ding freuen soll/ als in dem Kreuz unsers H. Ern IESV Christi/ durch welchen mir die Welt gereueziger ist/ vnd ich der Welt. In sol hem andächtigen Gespräch/ verharren auch die H. drey Frauen/ bey dem Kreuz auf den Berg Caluaria/ vnd darmit verweilen sich die Zeit/ daß sie von der hellen Sonne senkt beschinen worden/ die doch sonst vor Tagelich zum Grab gar wol kommen mögen.

Wir haben bey dem Gesichth diser H. Frauen ein genugnames Exempel der inbrünftigen engerigen Lieb gegen Christo: Dann das wachen vnd frühe auffstehen in Gottes Dienst/ ist ein glaubwürdiges Kennzeichen der Göttlichen Lieb/ wie dann die verliebte oder andächtige Seele in dem hohen Lied Salomonis meldet: * daß sie in Nacht auf ihrem Bett aufgestanden/ vnd ihren Geliebten aller Dreiern inemblig mit Gebet vnd guer Demuthung) gesucht hab/ vnd sich darum nicht lassen abhalten/ ob ihr wol solches suchen vñ auffstehen schwär vñhart ankommen/ darüber von bösen Leuten müssen berant/ verounde vnd geschlagen werden. So betekennet auch der Königliche Prophet David: * daß er in Mitternacht aufgestanden/ den Namen des H. Ern zu loben vnd anzubeten.

Eben aus diesem Grund andächtiger Lieb/ warheiten auch die H. Frauen/ mit bis auf den Abend/ auf Mittag/ oder bis daß es wol leicht worden/ da es allenthalben stär vnd liehr zu gehen war/ sonder in aller frühe machen sie sich auf den Weeg/ zweifels ohr werden sie die Sabat Nacht wenig geschaffen/ sonder immerzu mit ihrer Speccerey vmbgangen/ vnd gedacht haben/ wann es nur bald Tag wird/ daß wir den Leib des H. Ern besuchen vnd bassamieren könnten. Sie sorgten nit daß es so frühe aufzugehn in vorwahrhaften Weibersonnen geüblich sey/ weil so ein grosse manig Volk inn der Statt Jerusalem/ wegen des Osterfests ankommen. Sie achteten nit die Feindschafft der Juden/ Pharisäer vnd hohen Priester/ welche sie gegen Christo vnd all seinen Liebhabern noch nit verlassen haben.

Sie schewhen nit die schrecklich Schödelstat Calvaria/ neben welcher der H. Ern begraben war. Es grausen ihnen nit über die Todtentheimer der gerichten Übelthäter/ so daselbst allenthalben herumb zerstreuet lagen/ sie fürchten sich auch mit den todten Leichnam Christi zu beüchten und anzurühren/ der schon ein gute weil im Erdreich gelegen war/ so es doch natürlich ist/ daß sich ein lebender Mensch über einen vnuergraben Todtentörper/ daß er damit vmbgeh sol/ entsezen vnd scheuen thut/ wie vil mehr über einen der schon vergraben/ vnd sonderlich über einen so ybel verbund/ vnd zerstiechen wie Christi Leichnam gewesen ist? Aber diß alles hindau gelten/ giengen sie gleich als die Trünnchen in der heiligen Lieb immer fort/ nach dem sie innerlich von der Gnad Gottes angerufen worden/ sie bliben vnuerzagt vnd vnerbrochen.

Es begegnen ihnen unter Weegen gleich was davöll/ daß die vollkomne Lieb (schreibe Joannes*) vertriebt alle Furcht/ daß der Mensch seiner selbern nicht mehr achte/ weder foyßtig ist/ was seinem Leib vnd Leben annehmlich: Sonder was seinem Gott vnd H. Ern wolgefällig ist. Der H. Augustinus spricht: * Die wahre Lieb empfindet kein Bitterkeit/ sonder eytel Süßigkeit: Dann die Süß/ oder Lieblichkeit ist ein Schwester der Lieb/ gleich wie die Bitterkeit ein Schwester des Hass ist.

Des träftigen vnd wunderbarlichen Exempels der Göttlichen Lieb/ welches bei unsern Zeiten gar selten anzureffen ist. Disse andächtigen Frauen/ bemühen sich vmb den todten H. Ern Tag und Nacht/ sie brechen ihnen den Schlaff/ vnd begeben sich inn große Gefahr/ damit sie demselben ein schuldiges Werk der Gottseligkeit erzeigen möchten.

Dergleichen aber gesicht von uns wenig oder gar nit. Ungeachtet uns wol bewußt/ daß unsrer Erlöser vñ Seeligmacher forthin im Reich Gottes ewiglich lebt/ vnd nimmermehr stirbt: * danach seyn wir in seinem Dienst allweg gar träge vnd langsam.

Das zeitlich vnd vergänglich/ lassen ihnen zwar die Leute heis angelegen seyn/ sie gehen spatzlaffen/ vnd stehen fröhle auß/ lügen auch manche Nacht ungeschlafen in Sorgen vñ Kummernuß/ wie sie eins an das andern hängen/ vnd gehn Markt richten wollen.

Dagegen aber vmb d. ewig Himmelisch Gut findet sich in ihnen nit ein einiger rechenschaftner Gedank.

Die notwendig Sorg benimbt ihnen nit ein augenblick Schlaß: Sonder bleibn díßfalls inn ihrer Ruh bis auf den heilichen Tag. Das Frühe Mæß Gelerh/ kan sie Christum den H. Ern in der Kirchen zubesuchen nicht erwöcken.

An den Hößen grosser Herin vnd Potentiaen/ ist der Branch/ daß man zu jagen vnd baissen in aller frühe/ ja zu mittler Nacht oder bald darnach auffstehet/ die Kopf angeschärret/ die Wägen eispielner/ vnd die Jagdhund aufführt/ wann solches Schlaßbrechen zu Gottes Chr und Dienst ge, helen soll/ behüt Gott was für ein Klag A vnd Beschwörnuß wird da seyn?

Wer wolt an einem solchen Hoff oder Haushwesen bleiben.

Dergleichen verzeihen auch die Welt vnd Venus/ finden einen guten/ oder den meistern Theil der Drach mit spilen/ trinken/ part clattern/ Galanterey/ spazieren/ musizieren/ vergebnen Reden vnd Gassaten geben/ welche doch in Gottes Ehr nicht ein Battervnselang wachsen/ oder desto früher auffstehn mögen. Also daß der gütig Gott sich über der Menschen Sammseligkeit bei dem Königlichen Psalter höchlich beßagt/ sprechend: * Oblivioni datus sum tanquam mortuus à Corde, factus sum tanquam vas perditum. Meiner ist im Herzen vergessen wie eines Todten. Ich bin worden wie ein verderbtes Geschirr:

Was wird aber solchen Nachtwächtern/ so Gott des H. Ern vergessen/ für ein Angesicht oder Anblick zu thiel gewißlich nit/ daß glorwürdigen/ vom Todt auferstandnen Henlands/ sonder des entzücklichen Sathanus.

Inmassen jenen Dachus vnd Venuskindern inn der Thar widerfahren. Daruon Antonius Dauroultius in seinem Ecceclisico Exemplorum * disen Inhalt beschrieben. Inn Flandern wohneren blysamen drey freche Männer/ so rechte Schlemmer vnni vnuerschamme Galanizeren gewesen/ da sie nun auf ein Zeit das schlemmen/ galanizeren/ vnußen Geschw. is vnd Glächter spät in die Nachterriben/ sprach einer (so etwa noch einem Funcken der Gottsforcht im Herzen gehabt) zu den andern. Wir hätten genug Zeit dem Dachos vnd der Geilheit geben/ lasst uns dermalen eins auch Gott danken.

Auf darauff antwortet der ander/ so vermessner vnd frecher war. Ich aber sage Dank/ vnd vermeine es solle dank gesagt werden dem Teuffel/ des Werck wir pflegen. Über diese freche Rede (wie sonst der Spiegel Gewohnheit ist) lacheten sie alle über laut/ stunden samptlich vom Tisch auf/ vnd begab sich ein jeder mit seiner Holdshaft in die Schlaßkammer/ verzierten die Thür auffs böste/ daß niemand zu ihnen eingehen soll. Aber sie legten sich kaum in der Kammer/ thür mit Gewalt aufgesperrt/ vnd der Sathan in Ge- W b b. iiiij stale

Historia.

Cap. 6. 7 in 17
Exempl. 1.

Am H. Osterlag.

Kast eines langen entsetzlichen Gejadisman/ gehet hin/ ein mit zwey andern bösen Geistern/ inn Gestalt zweyer kleiner Koch/ wanderer cringlich die Kämer auss vnd ab/ vnd sahe mit dürmischen Augen auf die Eibetter/ darnach redet er mit erschrocklicher Stimme/ wo ist der/ so mir dank gesagt/ nun bin ich verhanden/ ich will ihms vergelten/ rüsedenselbigen vom Berth heraus/ der doch vor Furcht schier gestorben/ übergab denselbigen den zwey Sarbanischen Kochlein/ daß sie ihn an Spiss ziehen/ vnd am Fuss braten sollen.

Es geschicht/ der Armseelig wird gebrattien/ vnd stirbt darüber warhaftiglich. Die ander zwey Dachus vnd Venusdiener seine Sanftgesellen sterben schier vor Angst vnd Furcht/ vnd die Kämer ist vom Geruch des Bratfleisch erfüllter worden. Leislich wischer der Sahansch Gejadmann über die zwey vberigen sprechende Ihr wäre gleicher Straff würdig/ es mangelt mir au ch mit an meinem Willen/ aber auf Verhinderung eines höchern Gewalts/ seich ich emuerichter Sachen vngern daruon/ vnd ich vermane euch/ steher ab von ewern bösen Wandel/ oder es werden euch ärger Ding begegnen. Also verschwanden die Sarbanische Laruen/ aber die zwey Sanftgesellen/ kundten sich vor Angst mit erhollen/ noch einiges Wort reden/ bis es wol Tag worden. Alsdann stunden sie auf/ fanden ihren Missanfer Steinort/ vnd am ganzen Leib warhaftig gebrattien. Sie da was dien Nachtwächtern in bösen Dingen für leydige Gesichter anschauen müssen. Meinst du nit/ es werden sich ihrer vil in gleiche Gefahr stecken/ si erwian die Oesterliche Heutag den Kirchgang versauen/ vñ darfür die Zeit mit schlennen/ laufen/ spilen/ springen/ flingen/ singen/ spazieren oder andern unruhigen vergeblichenen Sündhaftien Dingen/ zu bringen/ bey dem Propheten Isaia spricht Gott von solchen unnligen Feuern. Eure Versammlungen seynd ungerecht/ mein Seel ist feind ewern Festen/ sie seynd mir verdrüstig. Ich bins med zuleyden.

4. Cocepitus Der drey andächtigen Frauen gehan/ deren heut Gottseliglich gedacht wird. Sie trugen zu dem lebendigen vnd toden Christo/ ein gleiche andächtigen Leib vnd Andacht/ sie gaben Vnderhaltung dem Leben. Frauen Dienst bändigen/ vnd begehrten zu salben den Todten. Sie folgten dem lebendigen/ vnd besuchten im Grab den Verstorbenen. Der Tag ist ihnen in seinem Dienst zu kurz/ die H. Eva sie spannen auch daran die Nacht. Sie giengen mit ihren Specereyen zum Grab sehr fröhlich. Unsern lieben H. Ern einen andächtigen Dienst zu erzeigen/ vnd seinen toden/ welcher wunderbare Leichnam zu balsamieren/ vnd es begegnen ihnen bei solcher andächtigen Dienstwilligkeit kein böser Geist/ Sarbanische Laruen/ Gesetzlicher oder Trügerey/ sonder die lieben Engel/ deren Angesichter wie die Sonne geschinen/ vnd ihre Kleider zum Zeichen grosser Freude/ ganz weiß wie der Sonnen Gestalter waren/ die verkündigen ihnen fröliche Zeitung/ der gereuevige H. Er. Jesu wir alberer vom Todt erstanden/ vnd daß da im Grab beyden Todten nicht mehr zu suchen. Die Evangelische Aussag bekräftigt bald darauf das Werk selber/ vnd der glorwürdige Heyland gab sich ihnen lebhaftig zu sehen vnd zu erkennen. Dann wie der gelebte Jünger Joannes/ in seinem Euangelio schreibt. Da Maria Magdalena mit den weisbekleidten H. Engeln inn das Grab hincem redet/ vnd umb ihren geliebtesten H. Ern weint und flaget/ wande sie sich in solchen Gespräch zu Rück/ vnd sah den lebendigen H. Ern. Jesu ganz schone und gesund jügegen/ der rüsst ihr bei ihrem Namen/ sprechend/ Maria/ sie erstande die Stimme des Gottlichen Herrn/ vnd sprach zu ihm Rabban/ das heißt Meister/ und neige sich fluchtig zu seinen Füssen (darüber sie Heyland/ in der Wirk große Gnade erlanget) wolt dieselbigen ehren/ vnd mit kostlicher Specerey über- schlüren/ aber es war ihm solche Kräftigung gerund vñ.

A notwendig/ vnd wols nit annemmen/ sonder tößte seit andächtige Dienerin/ verordnet sie zu einer Zengin seiner herlichen Auferstehung/ vnd sande sie hin zu seinen Jüngern/ daß sie denselbigen die gute Zeitung von der freudenreichen Auferstehung ihres geliebten Meisters ansagen vnd verkündigen soll.

Eben dieses gnadenreichen Anblicks/ des von todter standen Heylands/ seynd auch die andere Frauen/ nemlich Maria Jacobi vnd Saloma/ so der H. Büßerin Maria Magdalena Mugeserien waren (schreibet der H. Evangelist Matthaeus/ habhaft/ vnd damuthres gelassen andächtigen Diensts überflüssig erfreu vnd belohnt worden).

Lasset uns liebe Christen den andächtigen Gottuer/ liebten drey Frauen hierinn nachfolgen/ den leydenen vnd verlorbnen Heyland so wol als den lebendigen vnd vom Todt auferstandnen lieb haben/ denselben Tag und Nacht frühe und spat/ als oft es die Gelegenheit geben wird/ mit guten Gedanken und inbrünstigen Gebeten suchen/ auf daß wir ihn leichtlich finden/ vnd in der ewigen Freude sehen/ vnder dessen aber an statt eines Pfands zukünftiger Seelteile/ in dem allerheiligsten Abendmal würcklich empfahen/ vnd in das Grab unsers Herzens einschliessen mögen/ dann vermög des hochwürdigsten Sacrament des Altars sich vnd neuß man vnder der Gestalt der consercierten Hostie/ eben den/ welche die H. Frauen im Grab gesucht/ aber außer des Grabs warhaftig im Leben gesehen/ vnd darüber euanaphrelichs Feuer und Frost gefasster haben. Des erfreuet sich die ganz Christenheit nicht weniger als die andächtigen drey Marien/ über das Ansehen des auferstandnen Heylands/ vnd singet darum im Gottesdienst: * mit frohen Mund. O sacrum Coniuium, in quo Christus sumitur recolitur memoria passionis eius: Mens impletur gratia: Et futura gloria nobis pignus darum, Alleluia. O heilige Wirthschaft/ in deren Christus Genossen: Vnd die Gedächtniß seines Leydens begangen wird/ das Gemüch mit Gnadenfeyl/ vnd vns ein Pfand der zukünftigen Glory und Freude gegeben wird.

Der Ander Theyl.

A M andern/ so erkennet man der drey Marien andächtige Lieb gegen dem Heyland der Welt/ auf Cocepitus den reden und Gespräch so sie vnder einander auf Von dem Wege geritten haben/ der Ter im Ennage Große lio laut also. Vnd sie sprachen vnder einander/ wer wird vns den Stein welcken von des Grabs thur/ dann er war sehr gross.

Eliche Speyngel geben über dies Gespräch ein solche Gloß oder Auslegung/ die Weiber hätten wohl lange Haaropffen/ aber kurze Sinn: Dann wann sie meinen/ ihr Anschlag und Fürnemmen war am besten angeordnet/ so bekombe es mit ihm den Krebsgang.

Unser erste Mutter Eva gedacht/ sie wolt hoch hinsfür kommen/ vnd zu einer grossen Frauen/ * ja gar zu einer Göttin werden/ wann sie der lustigen Schlangen Gehör gab/ vnd ihren Lust mit der schönen Baumfrucht wider Gottes Verbott blüßen wird. Aber darauf ist sie zu einer Dämonin/ vnd mit all ihr ein Kindern vnd Nachkömling dem Dämondiens eingekindet/ getragen/ welches unsre alte Deutschen/ den Hochmütigen/ so sich zuviel herfür brechen/ vnd gar hochgeschoren seyn wollen/ mit dissem reimen zu erstehen geben. Da Adam Holz lieb/ vnd Eva span/ frag wer war da ein Edelman. Die arglistig Königen Atallia/ nam ihre für/ den ganzen Königlichen Stammen. In Israel aufzurotten/ damit sie allein ihres Gefallens nachherlichen und regieren möcht. Aber die Kunst fehlt ihr. Dieser Anschlag ist zu Wasser worden/ vnd verloren darüber Leib und Leben.

Die Dritte Predig.

21

Als die stolz Königin Jezabel * die freundlich An-
kunft des Königs Jechu vernommen/ da buget sie sich
auf das schönste/färber ihr Gesicht mit Anstrich/schmu-
ck ih'r Haup'e auf das allerzehrliechste/vnd guckt also
aufzennung/ stols vnd prächtig zum Fenster auf/ in Hoff-
nung den jungen König Jechu/mit ihrem brächtigem Wei-
bergeschmuck zuschrecken/oder sie zu lieben bewegen/aber
ih'r Wiss' fundt nit hassen/König Jechu ließ sich vom stolz
Weibergeschmuck so gar nit erweichen/ daß er die
Schön' Gebüre Jezabel/noch darzu zum Fenster herunder
stürzen/von den Kriegspferden zerrtreten/vnd von den
Hunden wegrennen ließ. Weyden Weibern zerran da Wiz
und Sinn/Athalia soll wol gedacht haben/die ganz' Män-
schaft war sich von ihr allein nit überwältigen lassen/di-
e das morden vnd rodtschlagen kein rechts Mittel sey/
land vnd Leuth an sich zubringen: Sonder vil mehr ein
Ursach des Aufstands vnd rebellieren.

Detzgleichen soll auch Jezabel / sich im Angesicht
ihres Todseinds nur vnder das Fenster gestellter: Son-
der vil mehr verborgen/vnd mit einer guten Quardi ver-
warrt haben. Ebnermassen lasset es sich darsfür ansehen/
dass auch unsere drey Marien/ ein unbesindis Füremen-
men geschöpft haben/ in dem sie sich vnderstanden/den
Leichnam des HErrn im Grab zu salben/ so doch der
Eingang des Grabs(wie sie selber am Churfrytertag ge-
hen) mit einem mächtigen schwarzen Stein verlegt wor-
den/ daran eilich stark Maurer oder Steinhauer ge-
nug zu heben vnd zu rucken gehabt/was sollen drey schwa-
re Weibsbilder gegen einem solchen last erklettern vnd
vermeagen? Das sollen sie am ersten/ che sie vom Hauss
ausgangen wolbedacht vnd erwogen haben. Ein weder
ken Haup't verbüthen seyn/ oder andere Leuth vnd Diener
mit sich genommen haben/die ihnen Hülf vnd Verstand
lassen konden/ solches aber thun sie nicht: Sonder gehen
gestracks dahin vnd vergassen darneben was ihnen an
meisten beschwärlich und verhinderlich seyn wurde.

Daher Virgilius meldet * der Nam' Weib/kam
her von Wirt Weichheit/ damit der Nam' selber des
Weibs unbesindre Weiß vnd Arth anzeigen. Der we-
gen Martianus * in Beschreibung der Weiber Un-
besindigkeiten spricht. Es hätten die Poeten darum von
der Göttin Minerua gedichtet / dasselbe ohn ein Mu-
tter geboren wär/ dieweil sie an Weichheit vnd Fürsichtig-
keit der Weiber Arth weit übertroffen hab. Diese Gloss
mag wol für ein Ostermährlein hingen/ vnd bey dem
flurwigen weichen vnd stolzen Frauenvimmer/ Statt
vnd Blag haben/ aber nit an unsren drey Grabbesucherin/
an ihnen ist nichts wachs/ unbesindis oder wankelmü-
dig/ sonder alles scherze/ steiff vnd bestandhaft/ ihr
Weichheit vnd sobwürdiger Anschlag/ vberruff Miner-
ianum/Dianam/ Floram/ Proserpinam/ Junonem vnd
Palladem/ sampt allen ander Händischen Götter vnd
Göttern. Ihres gleichen im Glaub/Lieb/Hoffnung/
Gedult/mitsindigkeit vnd starcke Zauersicht zu Gottes
Hülf vnd Verstand ist nit bald zu finden. Syrach
spricht: * Mulierem fortet, quis inueniet. Wer
wird ein starkes Weib finden/ nemlich wie diese ge-
wesen seyn. Dann wie andächtig zu glauben/ so hat
der allwissende HErr (der sic zu seinem Grab durch in-
nische Anleitung gezogen) den schwarzen Stein eh nicht
lassen inn die Gedächtniss kommen/ bis daß sie nahende
zum Grab gelanget: Damit ihr Großmütigkeit/in Gottes
Lieb vnd Zuversicht/ desto mehr aller Welt bestande
werde. Dann wann sie eines wankelmütigen un-
besindens Herzen gewest wären/ so häuts diese Ansechtung
mit dem grossen Stein etwa können abwendig machen/
dass sie vnterlicher Sachen widerumb wären zu Rück-
gangen/ inn dem bedencken/ daß es doch vergabens
end vmb sonst wär/ ob sie wol vnuerhinderlich zum Grab
kommen/ so mochten sie doch des schwarzen Steins halber

A des Leichnams Christi nit ansichtig werden. Aber der
gleichen Einfall/ ließen sie sich an ihrer fürgenomnen Ein-
salbung nichts hindern. Dann nach geminem Sprich-
wort. Amanti nihil desicile. Dann der Lieb ist nichts
zu schwär. Allein die Lieb schreibt Augustinus * Isch.
mei sich des Namens schwär oder beschwärlich/ vnd im
Fall es anderst ein wahre Lieb ist/ so vnderstehet sie sich
grosser Sachen/ sie gedachten vyleicht/ vnd erinnerten
sich selber vnder einander/ ob vns wol der schwarze
Stein abzuheben besorglich/ so bleibt doch Gottes Wort
vnueränderlich: Unser geliebster HErr hat gesagt: *
Wahrlich sag ich euch/ wann ihr ein Glauben March. 17.
habt/ als ein Sänssetsorlein/ so mögt ihr sagen zu
diesem Berge/ Heb dich von himmel dorthin/ so
wird er sich heben/ vnd euch wird nichts vnu-
möglichs seyn * dann dem der glaubt/ ist nichts
vnumöglichs. Gott weist unsrer Schwachheit wol
intheilen und fürzufommen.

In solchem Glauben gehen sie fort/ vnd kommen
vom Berg Calvaria hinunter zum Garten/ darinn das
Grab in einem Steinselfen angeschawen war/ vnd nimb
wahr vi em grossere Hindernis begegnet ihnen/ als die
vorige gewest/ vnd deren sie sich gar nichts besorgt haben/
dann sie sahen alldo die Platische Guardi mit Spies/
Harnischwehr vnd Banger wol bewaffnet herumb ligen/
den Leichnam des HERRN zuer hütten/ daß ne-
mand denselben beschawen oder heimlich darun eragen
soll.

Darüber sie sich als forchsame Weibsbilder billich sol-
len entsetz/ vnd entzünden darum geslohen seyn/ damit sie nit
in der grimmigen Landis knecht Hand kämen/ von densel-
ben geschändet/ geblünt/ gefangen/ oder gar gerödtet
wurden/ aber auch diß Ansechtung kündt sie von ihrem
Fürsatz nicht abhalten/ sie trengen mit vnterztem Muth
hinen durch die Wach/ den würdigen Leichnam Christi
wolten sie sehen vnd salben/ ob si wol taußentmal da-
räuber sollen gerödtet werden/ dann die Lieb Cant. 8. sagt die
Schrifte: * ist stärker als der Tod/ sie last sich von den
Wassern der Erdbalnit auflösch'en/ noch von den Regen-
güssen d' Ansechtung bedecken. * Sie gedult alles vñ erhalte Cor. 15.

B zu leßt alles was sie von Gott verhofft/ wünscht vnd be-
gehret/ Inmassen disen H. Frauwen widersfahret. Anflich
besuchen sie d' Grab/ den Leichnam Christi zu salben. Sie
glauben vñ hoffen/Gott werde alle Hindernis wende/ vñ
ihrer Vnuermöglichkeit Verstand leisten/ was sie verhofft
das geschah/ che daß sie an das Grab hinzukämen/ da-
war schon Chrü vnd Thor erschnet. Der Text im Evan-
gelio spricht. Et respicientes viderunt reuolutum la-
pidem. Und sie sahen dahin/ vnd wurden ges-
wahr/ daß der Stein abgeweltzt war. Wie vnd
auf was weis aber solches zugangen/ das beschreibt der
H. Evangelist Matthäus: * Es geschah ein großer March. 22.
Erdöiden. Dariou sendt die Grabhüter dermaßen
erßrödt/ vnd jaghaft worden/ daß sie wie die Todten
da auf der Erden gelegen/ vnd sich den ankommenden
Weibern/ nicht mit einem Wort widersegen können: Dat
es war kein natürlicher Erdöide/ wie sonst sich degibt: *
Sonder ein übernatürlicher/ vnd so schrecklich groß
(schreibt Sanct Hieronymus *) daß er alles erßhärtet/
auch gleichsam alles über vnd über werfen wolt. Dann
es geschah zu Ehren der Glori vnd Majestät des er-
standnen Händlands. Beynebens auch wie Euthymius
schreibt * daß die Grabhüter erßrödet/ daruon stichen/
den Juden die Ding verkündigen/ vnd Zeugen der Br.
ständ Christi sein sollen.

E ist auch ein Engel Gottes von Himmel herum-
der gestigten/ der war hinz/ vnd welter den Stein ab/
vnd setzt sich darauff. Erstartet also der Engel mit
seiner Starck/ was die heiligen Frauwen aus natürlichen
Kräften/ an dem Stein nit vermögt haben.

Es

Am heyligen Osterlag/

Er blib auch ein weil an dem abgewelten Grab-stein inn sichtiger Gestalt: Damit er den Gottliebenten trauen das lehre Grab zeigte/ sie trostete/ vnd die froliche Verstand Christi verkündige. Ihr solte euch mit fürchten (sprach er zu ihnen *) ihr sucht Jesum von Nazaret den gereuezgten/ er ist auferstanden/ vnd ist mit hie/ sehet da die Stätte/ da sic ihn hingelegt/ gehet aber hin/ vnd saget seinen Jüngern vnd Petro/ daß er vor euch hinin Gassel am gehen wirdt/ da werdet ihr ihn sehen/ wie er euch gesagt hat. Da sie nun entlaus mit Freuden hinsiehen/ seinen Jüngern solches zuertündigen. Sie (schreibt Matthæus *) da begegnet ihnen Jesum vnd sprach/ sezt gegeßt/ vnd sie traten zu ihm/ griffen an seine Füße/ uns betteren ihn an. Ach der Freud! Ach des lieblichen Anblicks! Ach des Herzens Trost vnd Wohne! O Gott wer soll dich nit lieben? Wer wol die nit auf seines Herzen Grund mit allen Sinn vnd Kräften williglich dienen/ weil du die geringste Dienst/ wie schlecht sie immer seyn/ mit deinen frölichem Anblick hie und dor so reichlich vnd überflüssig bezahlen thust.

Der Dritte Theyl.

Cöopepus
Lebt von
der Besten
digkeiten im
Eurem.

LSehrne allhie ein jeder Christen Mensch an den drey Marien/ daß er in keiner Sach/ die GODDE Hand seiner Seelen Heyl antrifft/ Herz vnd Hinder- nuss fallen/ oder durch Beschwörnuß vnd Hindernuss sich vom Guten abhalten lasse: Dann Gott der Herr weni die harren Stein der Hindernussen (ob schon selbe schwär vnd groß seyn) gar leichtlich auf dem wege zurück dass wir im Guten forfahren können. Allermassen die andächtige Frauen/ den grossen Stein von des Grabstürze abgewelzt befunden/ darüber sie sich; war bekümmer/ aber von ihrem guten Fürsatz nit abhalten oder zu rück treiben lassen.

* Es hat nicht unrecht der heilige Apostel Paulus geschrieben: alle die Gottselig leben wollen in Christo Jesu/ die müssen Verfolgung leydend. Dann die Erfahrung bringt mit sich/ wann jemand vorhabens/ etwas anscheinliches Gott vnd seiner Seelen Heyl berefend zuerrichten fürnimmt (etiuader seinen Weltlichen Stand in einen Geistlichen zuerändern/ von Irrthum vnd Regerey zum wahren Catholischen Glauben zubekehren sein Hofschaft vnd fachdienst zu verlassen/ sich mit seinem Feind zuversöhnen/ oder vom argen sündigem Wesen abzustehen/ vnd zur heilsamen Teiche vnd Buß zugezogen) da gehen alsbald die Verfolgungen an da blasen die Sturmwind der Anfechtung nach laut des Buchs Job * von allen Ecken des Hauses vnd der Gassen zusammen/ da lügen so vil Stein der Beschwörnuß an dem Wege/ vnd der grossen Brigel allerley Verhindernussen/ springen sounder die Füße/ das einer vermeint ihn unmöglich in seyn/ daß er bey sonst Ungelegenheiten könne fort kommen. Aber das alles gibt dem Menschen nichts zuschaffen/ wann er anderst sein Unmöglichkeit recht erkennet/ vnd all sein Hoffnung auf Gott wendet/ er kann/ vnd werde helfen. So wirdt er leichtlich alle Hindernussen überwinden mögen/ vnd da es gleich nit nur Stein: Sonder ganze Vergvnd grosse Wüste/ bauen seyn sollen.

Solches ist in heiliger Schrifft mit vil schönen Exempeln vorbedeutet worden. Die Kinder Israel trachteten vi Jahr/ wie sie aus dem Heydischen Egyptenland in das gelobte Vaterland * (da sie ihrem Gott rechte dienen vnd opfern könnten) gelangen möchten. Als bald sie aber ihr billiges Fürnemmen bei Pharaone durch Moysen anbringen/ vnd bitten ließent/ er woll ihnen auf drey Tag Erlaubnuß geben/ in die Wüsten zu-

A gehen/ daß sie ihrem Gott opfern/ das ist Gottesten vnd Derga halten möçhen/ da sielen die Stein der Verhindernuss mit Gewalt auff sic/ man beschwärts mit mehr vñ härtier er Arbeit/ als junior nie geschehen/ manschlags mit Geisel/ vnd peinigers mit Hunger/ weil sie dann immerdar in ihrem Fürsatz verharren/ vnd segund gleich Gott zu dienen wegereiser/ da kam ganz Egypten mit geworter Hand/ vnd erdapper sie am Gefstat des rothen Meers/ da weder Schiff noch Brücken hinüber zukommen verhanden war/ daß stecer die Kinder Israel inn gross Angst und Furcht/ vnd gedachten die Gefahr anzusehen war unmöglich/ da müsten sie entweder sterben/ oder von ihrem Fürnemmen widerumb zu Rück weichen. Aber der Diener Gottes Moses/ schreibt ihnen zu/ sie sollen sich nichts fürchten: Sonder iher Hoffnung auf Gott segen/ der werde ihnen wunderbarlich hindurch helfen. Inmassen geschehen ist: Dann der Engel des Herrn stellte sich zwischen der zwey Läger der Egyptier/ vnd der Kinder Israel/ daß sie mit findun zusammen kommen. GODDE trückner auch durch ein starken Wind das Meer auf/ daß sie ohne Hindernuss dem Feind entrinnen/ vnd hindurch kommen seyn/ des sagen sie Gott dank/ vnd sangen vor Freuden/ daß die Stein der Hindernuss so wunderlich auf dem Wege gerammet worden.

Esau eng wider seinen Bruder Jacob * von Jugend auf Hass vnd Feindschafft/ vnd suchet immer dar Gelegenheit/ denselben zuersolgen vnd zu töden. Aber Jacob nahm sein Zuflucht vnd Hoffnung zu Gott/ der nam den harren Stein des Hass vom Herzen Esau so klar hinweg/ daß er seinen Bruder Jacob/ den er ein kleines zuvor weder sehen noch leyden wolt/ ganz freundlich umfangen/ geflüst/ auch stets bey ihm in haben begehr hat.

Mann list im ersten Buch der König * das Exemplar einem Gesangelieder mit Namen Phalti ein fremdes Weib/ welches einem andern Mann vermahlet war/ ausgeignet worden/ die behielte er lange Zeit/ doch inn Ehren der sich in seinem Hause/ vnd liebet sie sehr/ da man aber dasselb Weib abgesordert/ vnd ihrem rechten Mann ingeführt/ weine er bitterlich/ vnde ließt ihn einen weiteren Weeg nach/ als ob er sich ihrer nicht begeben/ oder verzeihen könnde. Aber GODDE weiset diesen schwören Stein von seinem Herzen so wunderbarlich/ daß er sich hernach hoch erfreuer hat/ weil er der grossen Gefahr/ darin er mit diesem Weib gesteckt/ entrinnen war/ deshalbren ihm auch der Name geändert worden/ daß ernicht mehr Phalti: Sonder Phalti genannt worden.

Als bald Saulus sich vom Jüdischen We ^EExemplar zum Christenthumb begeben/ da warff man ihm der Stock vnd Brigel der Verfolgung so manigfaltig vnd die Füße/ daß einer hat schwören sollen/ Paulus indß widerumb zu Rück/ er könnde da nicht fortkommen. Dann er müste Band vnd Gefängnis/ Schlägern und Streich/ Schmaach vnd Lästerwort/ grosse Gefahren zu Wasser vnd Lande/ auch von falschen Christen/ von Juden vnd Heyden/ vil heimliche Nachstellung erdulden. Aber GODDE ^{Lys la Stelle Ordinationis} S Knad (wie er selber schreibt/ *) half ihm allweig hindurch/ vnd die Kraft CHRISETI raumet alle Stein der Hinder ^{Ex. 14} nit auf dem Wege/ daß er den Namen Christi weit vnd breit/ bey Juden vnd Heyden aufzutragen vnd predigen können.

Sant Augustinus meldet in seinen Confessionen ^EExemplar Gheren/ nachdem er der Manichaischen Regerey/ darin er vi Jahr gespecket/ verdüstig worden/ vnd erkandt/ daß sie unrecht war/ auch mit dem heiligen Bischoffen Ambrose

Die Dritte Predig.

25

Ambroſo Kundſchafft gemacht vnd ſeiner Bekhrung halber Anſprach gehabt: If er dermaßen von Sachaſischen Eingebungen von Begierden des Fleiſch vnd der Welt/ Chr vnd Eitelkeit verirrt vnd geplagt worden/ daß er vermeint die Stein möchten von ſeinem Herzen nimmermehr weggebracht werden/ wie er dann deshalb den lang im Zweifel geſtanden/ daß er weder Reſerſch noch Catholisch gewesen/ bis entlich Gottes Gnad über kommt/ da griff er die Catholisch Religion mit Ernst an/ überwand auch alle ſeine Widerſacher/ nemlich die Manicher/ Pelagianer/ Hermianer/ Donatianer vnd andere gärfige Kerze mehr/ so wider ihn Blündlich und Schriftlich geſtritten haben/ widerlege derselben Triumph und Eugenwerck/ mit ſolcher Vernunft vnd Weitheit/ daß er darum in der Kirchen den Namen bekommen eines hoherleuchten Lehrers/ vnd Malleus Hereticorum. Ein Keger Hammer/ der alle hörte Stein des Irthums Meiftet jerschmettern könnte.

Der H. Bischoff vnd Martyrer Cyprianus ſchreibt von ihm ſelbſt/ nach dem er ſich auf dem Henden- chub zum Christlichen Glauben bekehren/ vnd den Laufzunammen wollen/ hab ſich ein ſolcher Streit inn ihm erhebt/ daß er dafür hieß/ es war ihm unmöglich/ daß er ſein Gemüth ändern/ die Welt vnd das ſcheinbarlich Leben (welches er in Kleydung/ eſſen vnd trinken gefährdet) verlaſſen könnte/ alſ bald er aber inn dem H. Laufzun Geiſt vnd Gottes Gnad geſchöpft hat/ da verging alle Deschwärzung/ vnd was ihm zuvor unmöglich ſürkomen/ daß er ihm hernach leicht vnd ring werden/ dann wo man im Guten ernſtlich forſte/ vnd ſich auf Gottes Deutſland verläſſet/ da mußt alle Anfechtung weichen/ vnd die Hinderniſſen/ ob ſie wol nicht nur schwere Grabſteine/ ſonder ganze Gemau'r vnd Steinſetzen wären/ hindan gehen/ inmaßen Dauid inn der That erſahen/ vnd hieruon in ſeinem Psalter also geſchrieben hat: * In teripiat à tentatione, &c. Im dir (O H. Er) werd ich von der Versuchung herausgezissen/ vnd inn meinem Gott wil ich Mauren überſiegen. Gott ist unſer Zuversicht vnd Stärke/ ein Helfer inn den größten Nöthen. Darum forſchen wir unſ mit/ wann gleich die Eden erbißt/ vnd die Berg mitten ins Meer verſetzt würden.

Das Widerſpiel widerfähr den Zaghaften vnd Sammtſeligen/ die auf Gottes Gnad nicht hoffen/ die laſſen ſie nicht allein große Stein der Anſchürung: Sonder nur kleine Sandsteinlein (darben ſich keiner Gefahr zu beſorgen) vom Weeg der Gottſeeligkeit abſchröcken/ daß ſie zu Rück weichen/ darum im 1. Psalm geſchrieben. Sie haben den H. Ern mit angerufen/ daß ſelbst forſchen ſie ſich/ da doch kein Forcht war. Inmaßen Alanus * Copus ein artilches Erempli ſchreibt von elichen/ welche zu einer Hölen oder Stein-

ſtrüffen aufgeſtigten/ da ſie nur etwas weit hinein gängen fahen ſie darinnen ſiehen einen mächtigen großen Rieſen der einen Pfeil eines Baumſtocks groß in der Hand hielt/ darüber erschrocken ſie dermaßen/ daß ſie vor Forcht ſchier gestorben/ vnd flohen entwes daruon inn das nächtgelegene Dorf. Als nun daselſt das Geſchrein vom Rieſen aller Orthen aufkommen/ laſſe die ganz Nachbarschaft der Steinböden zu. Weil ſie ſich dann aufs ihre Weer vnd Waffen verließſen/ ſo giengen ſie immerdar was nähner hinzu/ vnd ſahen den Rieſen nur ohne Forcht und Schrecken ein gute weil an/ weil dann der Rieſ nichts wolt reden/ noch ſich thät bewegen/ ſo ſaſſeten ſie ein Herz/ rucketen noch nähner hinzu/ vnd rühreten ihne zu leſt gar mit den Händen an. Auf ſolches anrühren ſiel der Todtenörper alsbald zu Aschen/ vnd befanden/ daß ſie ſich vmb ſonſt vnd vergeblich geſorchten hätten. Dann das war einer auf den Sicilianischen Rieſen/ welcher vor längt gestorben/ alda begraben/ und ſich neines mehr waren kundt.

Wie ſich nun die Sicilianer alda geſorchten/ wo ſie ſich nit hätten forſchen ſollen/ auch den Todten für einen Lebendigen angeſehen/ vnd das ganz Weſen von bloßer Anführung zu Staub vnd Aschen verkehr vor- den/ also pflegen auch wir Menschen (ſonderlich die vber ihr ſündiges Weſen) ihm oder ſich vom Auglaub vnd Reſerſy zum wahren Glauben) beſchreben ſoll/ vil vnd oft vergeblich vnd vmb ſonſt zu forſchen/ machen ihnen ſelber vielerlei ſchwermäßige Gedanken und Einbildung/ welche Schwärzungkeiten/ ſo wir uns mit Anruſung Göttlicher Hülff darwider ſegen/ vnd ſolche angreiffen/ ſo werden ſie zu nichts. Das wir in der Unſ vnd Bekhrung gar ringering können forſchreiten. Der wegen man in Gottes/ vnd in Seelen Sachen dapfer handlen/ vnd der vergebnen Forcht keinen Platz geben ſoll/ ſonſt werden uns (ſchreibt * Seneca) nicht allein die Gefahren ſelbſt/ ſonder auch der bloße Argwohn be-trieben/ wie dann uns Menschen Gemeinglich nit das Gut ſelbſt/ ſo wir angreiffen ſollen/ ſonder vil mehr die Meinung und vnnütze Einbildung ſchrecken thut.

Der auferſtandne Heiland/ woll durch die Kraft ſeines glorwürdigen Marterſlags/ alle Brigel und Stein der Hinderniſſe/ auf dem Weeg raumen/ dann wir auf der Himmelſtraß/ ſo wir durch Esterliche Weich vnd Communion angetreten/ beſtändiglich mögen forſchreiten/ und mit den H. Frauen ſeines freudenreichen Auslig/ in jener Welt anſichtig werden. Ihme zu Lob und Preis wollen wir ſingen. Frew dich du wer- de Christenheit Amen.

¶

Ende der Dritten Predig.

Am